

losigkeit ein „struktureller Bedarf an Billigstarbeitskräften“ in informellen Beschäftigungsverhältnissen entstanden, die unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht in formelle Bahnen überführt werden können. Als entscheidend für das Gelingen „illegaler“ Migrationsprojekte stellen sich Netzwerke heraus, die als Migrationsbrückenköpfe und Erstanlaufstellen fungieren. Offiziellen Verlautbarungen zum Trotz dominieren nichtkriminelle, d.h. private und weltanschaulich-ethnische Netzwerke.

Im dritten Teil (412–524) kritisiert Alt die nur begrenzt wirksamen, teilweise kontraproduktiven Kontrollen unerlaubter Einwanderung. Er wirbt für eine Politik, welche die Bekämpfung der Ursachen in den Herkunftsländern, die Ver-

knüpfung der Flucht- und Familienmigration mit dem nationalen Zuwanderungsbedarf und die Rolle der Menschenrechte von Statuslosen, besonders bei der Gesundheitsfürsorge, dem Einklagen zustehenden Lohns, der Einschulung von Kindern und dem Schutz vor Verbrechen, ins Zentrum rückt. Ungeduldig drängt er zu politischer Eile – nicht zuletzt aus Angst davor, daß Zustände heranreifen, die einen konstruktiven Umgang mit „illegaler“ Migration noch mehr erschweren.

Das Buch kann als aktuelles Standardwerk der Illegalitätsforschung in Deutschland gelten und wurde zu Recht mit dem „Augsburger Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien“ 2004 ausgezeichnet. *Michael Hainz SJ*

Psychologie

WILLI, Jürg: *Psychologie der Liebe*. Persönliche Entwicklungen durch Partnerbeziehungen. Stuttgart: Klett-Cotta 2002. 326 S. Gb. 21,50.

Der Verfasser ist Arzt und Paartherapeut. Bereits in den 70er Jahren machte er durch zwei Veröffentlichungen zur Diagnose und Therapie von Paarbeziehungen auf sich aufmerksam. So wurde er weit über Fachkreise hinaus einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Sein Konzept der Kollusion gewann großen Einfluß auf das allgemeine Verständnis von Konflikten in der Partnerbeziehung. In der Folgezeit erweiterte sich seine Sicht der Partnerbeziehung. Neben den Störungen und Defiziten kamen mehr und mehr die Entwicklungschancen, die die Partnerbeziehung bietet, in den Blick. Dazu formulierte er das Konzept der Koevolution, des gemeinsamen Wachsens in der Partnerbeziehung, und die diesem Konzept entsprechende Therapieform, die ökologische Psychotherapie.

Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit der Liebe in der Partnerbeziehung. Im heutigen Verständnis von Partnerbeziehung ist die Liebe von zentraler Bedeutung: „Wenn Liebe erlischt, löst sich heute in der Regel eine Partnerbeziehung auf“ (9). Für Willi beruht Liebe nicht in der Befriedigung definierter Bedürfnisse. Sie bezeichnet vielmehr einen Prozeß des Werdens,

der Entwicklung zweier Menschen in der Wechselwirkung ihrer Beziehung, eben in der Koevolution: „In der Liebe stellen zwei Menschen sich wechselseitig die Erfüllung und Verwirklichung ihrer tiefsten Sehnsüchte in Aussicht“ (16). Aber die angebotenen Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung bleiben durch die unausweichliche Begrenzung der wechselseitigen Verständigung und Ansprechbarkeit eingeschränkt. Das Ringen um Verständigung und das Aufrechterhalten der Hoffnung, trotz dieser Unvollkommenheit der Erfüllung, sind nach Willi wesentliche Qualitäten der Liebe in der Partnerbeziehung.

Willi setzt Partnerbeziehung mit Liebesbeziehung gleich. Im ersten Teil seines Buchs behandelt er die Grundlagen der Liebesbeziehung. Es geht um das Spannungsfeld zwischen Selbstverwirklichung und Liebe: Was heißt Selbstverwirklichung in der Liebe? Verschiedene Dilemmata werden beschrieben: Egoismus und Altruismus, Kooperation und Abgrenzung, Bindung und Freiheit, Dauer und Wandel, Angezogenwerden durch Stärke oder durch Schwäche. Mann und Frau können einander zur Herausforderung weiterer Entwicklung werden. Sexualität kann eine Liebesbeziehung stützen und stärken; sie kann sich aber auch zerstö-

rerisch auswirken. Auch eine religiöse Bindung kann zur Vertiefung der Liebe beitragen.

Im zweiten Teil beschreibt Willi die Liebesbeziehung als einen Prozeß, der mit der Partnerwahl beginnt und alle Phasen des gemeinsamen Lebens durchzieht. Die Ehe als Liebesbeziehung ist kein Stand, in den man mit der Heirat eintritt, sondern ein Prozeß des Gestaltens, der Entwicklung und der Auseinandersetzung mit dem Partner, auf den man sich einlassen muß. Sie ist der Ort der Liebeskonflikte. Willi beschreibt die Veränderungen im Verlauf dieses Prozesses und die inneren und äußeren Auseinandersetzungen in der jeweiligen Phase der Beziehung. Nicht alle Liebeskonflikte sind neurotisch bedingt. Aber es gibt individuelle neurotische Beziehungsbereitschaften, die im Verlauf einer Liebesbeziehung zu tiefgreifenden Konflikten führen. Vorwürfe gehören zum Alltag von Beziehungen. Willi fragt: Sind Vorwürfe mit Liebe vereinbar? Die Auseinandersetzung mit Vorwürfen kann der Lebendigkeit der Liebesbeziehung dienen, wenn es gelingt, darüber ins Gespräch zu kommen. Der dritte Teil gibt Einblick in Willis Konzept einer beziehungsökologischen Paartherapie. Zur Frage nach den Wirkungen einer solchen Therapie kommen auch Patienten zu Wort.

Willis Buch über die Psychologie der Liebe bietet die Zusammenfassung seines langjährigen Bemühens um ein adäquates Verständnis der Partnerbeziehung, ihrer Konflikte, aber auch ihrer Chancen. Die sorgfältige Gliederung und das ausführliche Sachregister sowie das angenehme Layout erleichtern den Zugang zur Fülle der mitgeteilten Erfahrungen und Gedanken und machen die Lektüre zum Genuß.

Norbert Mulde SJ

RIEMEYER, Jörg: *Die Logotherapie Viktor Frankls*. Eine Einführung in die sinnorientierte Psychotherapie. Gütersloh: Quell/Gütersloher Verlagshaus, 2. völlig neu bearb. u. erw. Aufl. 2002. 256 S. Lw. 24,95.

Mit diesem Buch will der Diplompädagoge und Publizist Jörg Riemeyer interessierte Laien sowie Mediziner, Psychologen, Pädagogen und Theologen in die Logotherapie und Existenz-

analyse Viktor E. Frankls einführen und damit eine erste „umfassende Synopse der Logotherapie“ im deutschsprachigen Raum vorlegen. Er beginnt mit einer eingehenden Schilderung der Biographie des Gründers und der Anregungen, die er von Karl Jaspers' Existenzphilosophie und Max Schelers Wertphilosophie empfing. In der zentralen „systematischen Darstellung“ (Kap. 5) charakterisiert er die Logotherapie als sinnzentrierte „unspezifische Therapie“, die mit jeder anderen Therapieform außer der Psychoanalyse kombiniert werden kann, in einem sehr geistbetonten (bis dualistischen) philosophischen Menschenbild wurzelt und sich „im Grenzgebiet zwischen Medizin und Philosophie, Psychotherapie und Religion“ (69) bewegt. Aus der selbsttranszendenten Ausrichtung auf Sinn erklärt er auch – mit Elisabeth Lukas – die spezifisch logotherapeutischen Methoden: Dereflexion, paradoxe Intention und Einstellungsmodulation.

Die weiteren Kapitel stellen Frankls Auffassung von der dreidimensionalen Konstitution des Menschen (Hauptthemen: geistige Dimension, Selbsttranszendenz, Trotzmacht des Geistes) und seiner Sinnbedürftigkeit dar, referieren seine Wertlehre (schöpferische, Erlebnis- und Einstellungswerte), seine Ansichten zur „noogenen Neurose“, zur „Pathologie des Zeitgeistes“ sowie zur Freiheit und Verantwortlichkeit des Menschen.

Der Autor ist offensichtlich nicht nur mit den Schriften Frankls, sondern auch mit den Interpretationen und Anwendungen seiner heute wirkenden Schüler bestens vertraut. So bietet sein Buch eine sachkundige, zuverlässige Einführung in die Logotherapie. Er wagt es auch, einzelne Aussagen Frankls in Frage zu stellen und Kritik aufzugreifen. Die Beziehung zu den später entstandenen ähnlichen kognitiven Therapien hält er durch den Hinweis für geklärt, das „Geistige“ in Frankls Anthropologie gehe weit über den Begriff „Kognition“ hinaus (vgl. 112, 114). Wirksamkeitsnachweise erwähnt er nur in bezug auf die paradoxe Intention (100) und beantwortet im übrigen die Frage nach Therapieanspruch und Effizienz der Logotherapie, die er realistisch als Breitband-Bewegung zwischen Therapie, Beratung/Persönlichkeitsbildung und